

BEGLEITHEFT ZUM KURZFILMEVENT „SHORT REMINDER“



Sascha Quade

MEYER

Kim F. Hertinger

**MEER BEI
NACHT**

Conrad Tambour

**DER
BESUCH**

EINE VERANSTALTUNG DER ALZHEIMER GESELLSCHAFT
SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V. & KOOPERATIONSPARTNERN

23.09.2021

17.45 Uhr

METRO-KINO

im Schlosshof

KIEL

Kurzfilmevent Short Reminder im Rahmen der Woche um den Welt-Alzheimerstag mit dem Motto „Demenz - genau hinsehen!“

Donnerstag, 23. September 2021, 17.45 - 20.15 Uhr, metro-Kino im Schloßhof, Holtenauer Str. 162-170, 24105 Kiel

Moderation: Swen Staack, *Geschäftsführer, Alzheimer Gesellschaft Schleswig-Holstein e.V. / Selbsthilfe Demenz*
Kim Fabienne Hertinger, *Film- und Medienproduzentin*

Veranstalter: Alzheimer Gesellschaft Schleswig-Holstein e.V. / Selbsthilfe Demenz

Kooperation: Kompetenzzentrum Demenz in Schleswig-Holstein, Alzheimer Gesellschaft Kiel e.V.

Programm

- I statt Kinowerbung: Social Spots / Erklärvideos
- II Begrüßung und Einführung in die Thematik Demenz und ihre Ausprägungen (Swen Staack)
- III einleitende Worte + Vorstellung Schauspieler Marian Meder, Film: Meyer (8 Min) mit anschließender Diskussion
einleitende Worte + Vorstellung Regisseurin Kim F. Hertinger, Film: Meer bei Nacht (25 Min) mit anschließender Diskussion
einleitende Worte + Animationsfilm: Der Besuch (8.30 Min) Möglichkeit zur Diskussion
- IV Dank, Verabschiedung

Gruß der Alzheimer Gesellschaft Schleswig-Holstein e.V. / Selbsthilfe Demenz

Der Themenkomplex Demenz ist in Literatur und Film in den letzten Jahren immer markt- und salonfähiger geworden. 2003 glänzte zur Hauptspielzeit im ARD-Fernsehen Götz George in „Mein Vater“ und 2014 erreichte „Honig im Kopf“ von Til Schweiger mit Dieter Hallervorden als Amandus allein in Deutschland 7,2 Millionen Kinobesucherinnen und -besucher.

Es gibt aber auch Filmschätze, die zum Teil zwar Hollywood und die Welt bereisen, Preise gewinnen und trotzdem irgendwie vor sich hinschlummern...

Diese Veranstaltung möchte ein paar solcher ausgezeichneten Kurzfilme zeigen und hat auch gleich eine verantwortliche Regisseurin und einen Schauspieler hergelockt, um in den Austausch über ihre Werke zu kommen. Unser besonderer Dank gilt an dieser Stelle Frau Hertinger für ihre Zusammenarbeit mit uns. Ihr ungebrochenes Engagement und ihre Kreativität bleiben für uns weit mehr als ein „short Reminder“. Dazu muss man wissen, dass die heutige Veranstaltung auf den 7. Mai 2020 zugeschnitten war und die gemeinsamen Vorplanungen bis Februar 2020 liefen, doch dann aufgrund der sich abzeichnenden Ausbreitung von Corona, abrupt abgebrochen wurden.

Umso mehr wünsche ich Ihnen und uns heute ein einmaliges, informatives und bereicherndes Kinoerlebnis!

Herzlichen Dank für Ihr Kommen



Ralf Labinsky, Vorsitzender der Alzheimer Gesellschaft Schleswig-Holstein e.V. / Selbsthilfe Demenz

Demenz – genau hinsehen!

Einfach nur sparsam?

Wirklich die Enkelin?

Im Alter einfach etwas seltsam geworden?

Wirklich nicht hungrig?

Nur keine Lust auf ein Spielchen?

Einfach nur das Alter?

Welt-Alzheimertag 21. September
Woche der Demenz 20. – 26. September 2021

 Deutsche Alzheimer
Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz
www.deutsche-alzheimer.de

 Nationale
Demenzstrategie
www.nationale-demenzstrategie.de

Welt-Alzheimertag

Seit 1994 finden am 21. September in aller Welt vielfältige Aktivitäten statt, um die Öffentlichkeit auf die Situation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen aufmerksam zu machen.

Weltweit sind mehr als 50 Millionen Menschen von Demenzerkrankungen betroffen. Bis 2050 wird die Zahl voraussichtlich auf 152 Millionen steigen. In Deutschland leben circa 1,7 Millionen Menschen mit Demenz; in Schleswig-Holstein sind es über 62 000.

Das Motto für den Welt-Alzheimertag und die Woche der Demenz 2021 lautet: „Demenz – genau hinsehen!“.

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen sollen erleben, dass sie trotz der Erkrankung akzeptiert werden und dazugehören. Wird die Diagnose Demenz gestellt, sehen wir manchmal statt des Menschen nur noch die Krankheit. Doch Menschen mit Demenz verfügen über Fähigkeiten, wollen selbstbestimmt leben, wollen mit einbezogen werden, wollen sich aktiv einbringen.

Damit Menschen mit Demenz teilhaben können, heißt es genau hinsehen: Langsamer reden, den Blickkontakt suchen, einfache Worte wählen, geduldig sein. Und es heißt aufmerksam sein, ob jemand im Supermarkt, im Bus, auf der Straße oder anderswo

unsere Unterstützung benötigt.

Wenn Angehörige oder Freunde feststellen, dass sich jemand verändert, Verabredungen vergisst, anderen Familienmitgliedern oder Bekannten plötzlich unberechtigte Vorwürfe macht oder sich aus Hobbys und Aktivitäten zurückzieht, dann sollten auch sie genau hinsehen, behutsam mit den Betroffenen darüber reden und eine ärztliche Untersuchung anregen. Es gibt viele Formen der Unterstützung und Entlastung – sie helfen Menschen, so lange wie möglich gut mit einer Demenzerkrankung zu leben und im Alltag teilhaben zu können.

Demenz hat viele Gesichter

Es gibt dutzende verschiedene Demenzformen. Die Alzheimererkrankung ist darunter mit Abstand (ca. 2/3) die häufigste. Eine Demenz liegt vor, wenn über mindestens sechs Monate chronische oder fortschreitende Denkschwierigkeiten, Gedächtnis- und Orientierungsstörungen vorliegen. Als Folge einer Demenz treten Schwierigkeiten in der Alltagsbewältigung, Veränderungen in der Stimmungskontrolle und im sozialen Verhalten auf.

Kennzeichnend für eine Demenz ist, dass neben den langanhaltenden, deutlichen Beeinträchtigungen im Kurz- und Langzeitgedächtnis mindestens eine weitere Störung auftritt:

- Abnahme der Urteilsfähigkeit und des Denkvermögens
- Sprachstörungen / Störung des Sprachverständnisses (Aphasie)
- Störungen des Erkennens (Agnosie)
- Störungen von Handlungsabläufen / im Gebrauch von Gegenständen (Apraxie).

Bei der Erkrankung spielen Stadien und Verläufe, aber auch die Persönlichkeit, Biografie und aktuelle Lebenssituation der Betroffenen eine Rolle. So ist immer nur eine generelle Beschreibung möglich. Trotzdem gibt es viele typische Anzeichen.

Demenzen entwickeln sich in der Regel schleichend. Rückwirkend betrachtet gibt es häufig einen längeren Vorspann, in denen die Personen aus dem Gleichgewicht geraten, es ihnen jedoch recht gut gelingt, Einbußen zu kompensieren und weiter aktiv am Leben teilzuhaben. Auffällig sind im Anfangsstadium Störungen des Kurzzeitgedächtnisses und der Merkfähigkeit. Der „Arbeitsspeicher“, zuständig für die Verknüpfungen, funktioniert nicht mehr zuverlässig. Dadurch lässt die Kombinationsgabe nach. Im Krankheitsverlauf fällt es immer schwerer, den Alltag zu bewältigen: Funktionsweisen von Gegenständen und Räumen verlieren ihre Bedeutung, die räumliche, zeitliche und personale Orientierung lässt weiter nach, Sprachstörungen werden ausgeprägter, die Auffassungsgabe reicht auch für einfache kurze Mitteilungen nicht aus, die Selbstpflege überfordert, das Handeln aus dem Impuls überwiegt. Häufig ist der Tag- und Nachtrhythmus gestört. Oft ist der Bewegungsdrang groß. Die Unruhe führt unter Umständen zu Aggressivität. Eine beginnende Inkontinenz kann auftreten. Im fortgeschrittenen Stadium ist die Übernahme der Pflege und Hilfe im Alltag notwendig. Auch das Langzeitgedächtnis ist nun betroffen. Selbst nahe Personen werden dann zum Teil nicht mehr erkannt. Die Sprache besteht nur noch aus wenigen Worten oder Lauten. Bewegungen oder Laute werden oft monoton wiederholt. Die Betroffenen haben häufig Angst vor dem Alleinsein. Aufgrund von Gangunsicherheit oder Bettlägerigkeit sind sie den sie umgebenden Reizen völlig ausgeliefert. Es besteht die Neigung zu Schluckstörungen, Krampfanfällen und Infektionen.

Obwohl die vorangegangenen Beschreibungen des Krankheitsbildes deutlich machen, welche Belastungen mit einer Demenzerkrankung verbunden sind, werden circa 80% der Betroffenen Zuhause versorgt. Pflegepersonen sind zu 2/3 die Ehepartner und zu 1/3 (Schwieger-)Kinder oder Enkel.

Schwer zu akzeptieren sind in erster Linie nicht die Gedächtniseinbußen, sondern die Veränderungen im Verhalten der Erkrankten. Der bekannte und vertraute Mensch, agiert plötzlich anders als gewohnt. Angehörige stehen dann vor der schwierigen Aufgabe, sich im Umgang mit dem erkrankten Familienmitglied an seine Wahrnehmungsfähigkeiten und Bedürfnisse anzupassen. Der eigene Alltag wird dabei in vielen Bereichen des Lebens auf den Kopf gestellt – sowohl organisatorisch als auch emotional.

Trotz der starken Veränderungen und Belastungen, kann das Zusammenleben mit Menschen mit Demenz aber durchaus

auch schöne Seiten haben. Menschen mit Demenz entwickeln oft eine unbefangene Neugier, ihre Handlungen und Sprachschöpfungen sind zuweilen sehr kreativ und gemeinsam kann man das Achtsamerwerden gegenüber den kleinen, schönen Dingen im Leben entdecken. Da die Gefühle bis zum Schluss erhalten bleiben, darf man weiterhin gemeinsam lachen und genießen. Warum nicht dem eigenen, meist logisch dominierten, Verstand etwas Ruhe gönnen und sich, möglichst unvoreingenommen, auf die Erlebnisse und Erfahrungen einlassen?

„Demenz - genau hinsehen!“ bedeutet auch:

- die Diagnose abzuklären. Es besteht die Chance, Ursachen zu erkennen, die behandelt werden können. Ist keine Heilung möglich, so können die Auswirkungen zumindest z.T. verzögert sowie die weitere Lebensplanung gemeinsam bedacht werden.
- das persönliche Umfeld so zu gestalten, dass mehr Sicherheit, Orientierung, Selbstständigkeit und Wohlfühl empfunden werden kann.
- weiter Teilhabe zu ermöglichen in der Familie, unter Freunden, Bekannten, im Verein und anderswo. Quartiere und Kommunen sollten inklusiv gedacht werden, stationäre Einrichtungen sich als lebendige Treffpunkte öffnen. Von den Begegnungen und Aktivitäten könnten wir alle profitieren.



Filminformation

Meyer (Deutschland, 2011, 8,06 Min)

<https://verleih.shortfilm.com/films/meyer>

Auszeichnungen: u.a. Publikumspreis Fish Festival Rostock 2013, Publikumspreis 23. Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern 2013

Kurzinhalt: Mit dem Alter kommt auch Veränderung. Dieser Film erzählt die Geschichte zweier Menschen die verstehen müssen, dass Veränderung ein Prozess ist, den man nicht immer beeinflussen kann.

Regisseur Sascha Quade

- 📍 Wohnort: Berlin 📅 Geburtsjahr: 1988
- 🎓 Ausbildung: Gesellschafts- & Wirtschaftskommunikation Universität der Künste, Berlin
- 👛 Jetzige Tätigkeit / Beruf: Moderator, Schauspieler & Regisseur,
<https://www.saschaquade.com/>

Schauspieler Marian Meder

- 📍 Wohnort: Berlin 📅 Geburtsjahr: 1980
- 🎓 Ausbildung: Schauspiel an der Freiburger Schauspielschule
- 🎬 weitere Filme / Auszeichnungen: diverse Theater-, Film- und TV-Rollen
(siehe Agenturwebseite)
- 👛 Jetzige Tätigkeit / Beruf: Schauspieler und Regisseur
<https://crush.de/klient/marian-meder/>; <https://www.triangle-mgmt.com/marianmeder>



Fragen an den Regisseur Sascha Quade (SQ) und den Schauspieler Marian Merder (MM):

Gibt es einen persönlichen Bezug zum Thema Demenz?

Antwort SQ: Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Films, gab es keinen persönlichen Bezug zum Thema Demenz. Heute, 10 Jahre später, ist meine Oma betroffen und als Folge der Krankheit in einem Heim. Der Film hilft mir heute und stützt mich bei Besuchen. Ich akzeptiere und nehme jeden Besuch bei ihr an. Ich versuche, weniger zu bewerten und lasse mich auf die Welt meiner Gegenüber ein.

Antwort MM: Nein. Ich habe aber während meines Studiums auf einer Pflegestation für alte und kranke Menschen gearbeitet.

Dort war eine Frau von Demenz betroffen. Sie dachte abwechselnd ich sei ihr Ehemann oder ihr Sohn.

Anfangs war das befremdlich. Mit der Zeit konnte ich damit immer besser umgehen. Ich denke, dass dies umso schwieriger für die Angehörigen ist.

Was ja in dem Film „Meyer“ deutlich wird: „Nur wenn sie sich auf die Welt ihres Vaters einlassen, können sie zu ihm durchdringen“.

Können Sie noch sagen, wie genau die Idee zu Ihrem Film kam?

Antwort SQ: Im Rahmen einer 24 Stunden Challenge sollten wir einen Film machen. Damals hatte ich eine WG, 2 Schauspieler und die Idee, der älteren Figur (gespielt von Andreas Leupold) ein (für die Welt seiner Figur) ungewöhnliches Vokabular in den Mund zu legen. Mich hat interessiert, wie es sich anfühlt, wenn eine ältere Figur Teil der „new economy“ wird und das in einer messiahhaft anmutenden Wohnung. Mir war schnell klar, dass in dieser Konstellation etwas nicht stimmen kann. Hinzu kam meine Angst vor dem Vergessen, die ich ständig in mir trage. Diese beiden unterschiedlichen Impulse haben zu unserer Geschichte geführt.

Antwort MM: Ja. Mein Telefon klingelt. Sascha ist am Hörer: „Hey Marian. Ich will da an so einem Filmfestival teilnehmen. Also besser gesagt, eine Challenge. Innerhalb von 24 Stunden einen fertigen Film machen. Hast Du Lust und Zeit mitzumachen?“

„Wer ist noch dabei?“

„Andreas Leupold.“

„Klar. Machen wir.“

Das Schöne war, dass Leo (Andreas Leupold) und ich, kurz davor einen Langspielfilm zusammen gedreht hatten. In dieser Arbeit sind wir enge Freunde geworden.

Was war die größte Herausforderung bei der Umsetzung?

Antwort SQ: Die größte Herausforderung war der kurze Zeitrahmen. Wir hatten 24 Stunden für die komplette Umsetzung. Für den Dreh blieb uns lediglich ein Zeitfenster von 3 Stunden, da Andreas Leupold zu dem Zeitpunkt am Theater gespielt hat und nur ein kurzes Zeitfenster für uns Zeit hatte. Aber genau das hat diesen Film zu einem ganz besonderen gemacht. Ich war damals sehr sehr froh, mit Profis arbeiten zu dürfen, deshalb waren 3 Stunden einfach mal 3 Stunden mehr als ich gehofft hatte. Wir haben alles aus der Zeit rausgeholt.

Antwort MM: Ich glaube, die größte Herausforderung war, den Regisseur zu beruhigen, dass wir es in der Zeit schaffen. Gut, die Zeit war tatsächlich ein gewisser Faktor. Also nicht die 24 Stunden. Nein. Wir hatten nur drei Stunden Zeit den Film zu drehen, da Leo zur Theaterprobe musste.

Leo und ich waren zu dem Zeitpunkt aber schon so eingespielt, dass wir den „Druck“ zu einer Leichtigkeit umwandeln konnten. Wir konnten einander vertrauen und den Film „einfach“ improvisieren.

Was waren die schönsten Reaktionen auf Ihren Film für Sie?

Antwort SQ: Der Film triggert & emotionalisiert. Die schönsten Reaktionen waren neben denen von Angehörigen, die

mit mir ihre Geschichten teilen, vor allem der Zuspruch einer Psychologin in Hamburg, die mir erzählte, dass sie den Film Angehörigen und Freunden empfiehlt.

Antwort MM: Der Film berührt! Er macht traurig, aber er schafft auch Mut und Vertrauen.

Inwieweit hat sich Ihr eigener Blick auf den Themenkomplex Demenz durch Ihren Film geändert?

Antwort SQ: Der Film hallt auch jetzt, 10 Jahre später noch bei mir nach. Immer und immer wieder. Der spielerische & phantasievolle Umgang mit tragischen Momenten und Zuständen als Teil einer Bewältigungsstrategie hilft mir immer und immer wieder.

Antwort MM: Durch die Arbeit an dem Film ist meine Aufmerksamkeit für das Thema Demenz deutlich größer geworden. Obwohl ich glaube, dass auf dem Gebiet nie genug getan werden kann. Auch der Film „Still Alice“ hat mich zutiefst berührt.

Was wünschen Sie sich für Menschen mit Demenz und ihre Zugehörigen?

Antwort SQ: Ich wünsche mir, dass Menschen mit Demenz und ihren Zugehörigen ein gesellschaftliches Gehör geschenkt wird; dass wir nicht aufhören, nach neuen Therapien oder Pflegemöglichkeiten jenseits von Medikamenten zu suchen. Ich wünsche mir, dass jeder Mensch ungeachtet seiner Demenzerkrankung weiterhin in Würde und wenn nötig auch in seiner ganz eigenen neuen Welt leben darf.

Antwort MM: Akzeptanz, Vertrauen und Mut.



Filminformation

Meer bei Nacht (Deutschland, 2017, 26 Min)

<https://meerbeinacht.de/>

Auszeichnungen: 40 Awards und Auszeichnungen, 80 internationale Festivalnominierungen, darunter Los Angeles Cinefest, Int. Filmfest Em-den-Nordemey und ISA Annual Awards 2019

Kurzinhalt: Der ehemals gefeierte Theaterstar Franz Rakowski (PETER KOTTHAUS) hofft, in der Premiere seines neuen Stückes die Rückkehr auf die großen Bühnen des Landes zu meistern. Der Abend der Erstaufführung verläuft für ihn jedoch anders als erwartet. Auf die Vorfreude des baldigen Ruhmes, folgt ein jähes Erwachen.

Regisseurin Kim F. Hertinger

📍 Wohnort: Würzburg 📅 Geburtsjahr: 1990

🎓 Ausbildung: Kim Fabienne Hertinger feierte ihre ersten Erfolge als Filmemacherin beim französischen "Festival Vidéo Jeunes Franco-Allemand 2010" mit ihrem Kurzfilm "Vitesse". Im selben Jahr besuchte sie die renommierte London Film Academy (UK), um ihre ersten Erfahrungen im internationalen Filmbereich zu sammeln. Neben ihrem Psychologiestudium (2011-2019) in Würzburg, engagierte sie sich immer wieder für lokale Filmprojekte. "Meer bei Nacht" wurde im August 2017 gedreht und im November desselben Jahres fertiggestellt.

🎬 Weitere Filme / Auszeichnungen: Vitesse (2009), Kitchen Sink Drama (2010), Horrorshow (2020), Obolus (gepl. 2022), Das Lachen der Dromedare (gepl. 2022) / Kulturförderpreis der Stadt Würzburg, "Female Director of the Year" bei den ISA Annual Awards 2019 in Los Angeles

👛 Jetzige Tätigkeit / Beruf: Film- und Medienproduzentin, Drehbuchautorin



Fragen an die Regisseurin:

Gibt es einen persönlichen Bezug zum Thema Demenz?

Antwort: Demenz ist nicht unbekannt in meinem persönlichen Umfeld. Auch viele meiner Freunde und Bekannten haben Angehörige, die an Demenz leiden. Für die Recherchen meines Filmes "Meer bei Nacht" habe ich mich mit einigen Geschichten und Schicksalen Betroffener auseinandergesetzt.

Können Sie noch sagen, wie genau die Idee zu Ihrem Film kam?

Antwort: In meinem Psychologiestudium besuchte ich eine Veranstaltung zum Thema Demenz. Hier wurde auch das Korsakow-Syndrom vorgestellt. Wie die meisten Menschen hatte ich vorher noch nie etwas von dieser Krankheit gehört. Ich habe zuhause weiter recherchiert und musste feststellen, dass Betroffene und Angehörige mit vielen Vorurteilen zu kämpfen haben. Ich wollte die Chance nutzen, mit dem Medium Film, Menschen einen Einblick in diese Krankheit zu geben und so mehr Verständnis für Betroffene zu schaffen.

Was war die größte Herausforderung bei der Umsetzung?

Antwort: Neben den generellen Herausforderungen, die ein unabhängig finanziertes Filmprojekt mit sich bringt, war mir besonders viel daran gelegen, dass das Korsakow-Syndrom möglichst real dargestellt wird. Natürlich ist es eine fiktive Geschichte, aber mir war wichtig, dass die Bewegungen, die Sprache und auch die allgemeine Handlungsfolge des Protagonisten der Krankheit entsprechend dargestellt werden. Wir haben daher vorab viel recherchiert und geübt.

Was waren die schönsten Reaktionen auf Ihren Film für Sie?

Antwort: "Meer bei Nacht" wurde auf Filmfestivals auf der ganzen Welt gezeigt. In den USA, Südamerika, Russland, Asien

und sogar am Nordpol. Jede Aufführung vor Zuschauern war und ist für mich eine Ehre. Dennoch fand für mich der schönste Moment nicht bei einem Festival, sondern in einem Krankenhaus statt. Wir haben einen Teil des Filmes in einer psychiatrischen Klinik gedreht. Der zuständige Stationsarzt betreibt Langzeitstudien zum Thema Demenz. Er hatte gefragt, ob ich den Film vor seinen Probanden zeigen möchte. Ich war erst skeptisch. Viele Menschen reagieren auf "Meer bei Nacht" sehr emotional und einige der Probanden waren bereits an Demenz erkrankt. Wir haben die Vorführung dennoch stattfinden lassen. Es war emotional, aber auch ehrlich und hoffnungsvoll. Eine Bereicherung für mich als Mensch und Filmemacherin.

Inwieweit hat sich Ihr eigener Blick auf den Themenkomplex Demenz durch Ihren Film geändert?

Antwort: Durch mein Psychologiestudium und persönliche Erfahrungen war ich schon vorher mit dem Thema vertraut. Nach der Veröffentlichung von "Meer bei Nacht" habe ich viele Zuschriften von Angehörigen von Korsakow-Patienten erhalten. Die meisten haben sich bedankt, dass mit dem Film mehr Aufmerksamkeit auf diese, manchmal unzugängliche, Krankheit gelenkt wird. Hierdurch sind neue Kontakte entstanden, die auch meinen Blick auf das Thema Demenz nochmal bereichert haben.

Was wünschen Sie sich für Menschen mit Demenz und ihre Zugehörigen?

Antwort: Gerade für Betroffene des Korsakow-Syndroms und deren Angehörige wünsche ich mir weniger Vorurteile und Ablehnung. Ich hoffe, dass ich mit "Meer bei Nacht" einen Teil dazu beitragen kann.



Filminformation

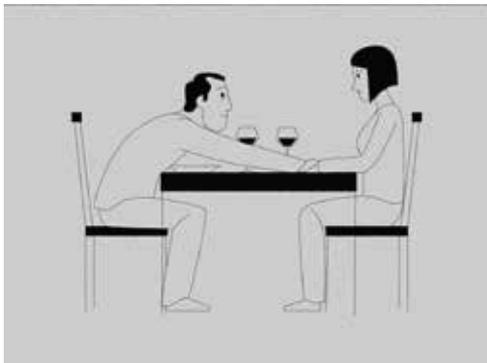
Der Besuch (Deutschland, 2011, 8.49 Min)

<http://www.trickfilmer.at/projects/besuch/>

Kurzinhalt: Eine tragisch-komische Geschichte über eine alte Frau, die mitten in der Nacht sehr zum Entsetzen des herbeigerufenen Sohnes für ihre längst verstorbenen Freunde kocht. Phantasie, Traum oder Wirklichkeit? Ist der Unterschied wichtig? Wenn Menschen alt werden...

„Der Besuch“ wurde u.a. mit dem Hamburg Animation Award 2011 ausgezeichnet.

**Demenz -
Genau hinsehen!**



Social Spots / Erklärvideos

Als Einführung in das Kurzfilmevent zeigen wir anstatt der üblichen Kinowerbung fünf prägnante Erklärvideos bzw. Social Spots in der Länge von 0.50 bis 2.32 Minuten.

Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. stellt auf ihrer Webseite <https://www.alzheimer-bw.de/> sechs kurze Filme zur Verfügung. Diese nehmen das Thema Demenz in jeweils circa 2 Minuten aus verschiedenen Perspektiven in den Blick. Sie bringen Informatives auf den Punkt, berühren emotional, wecken Verständnis oder vermitteln eine innere Haltung im Kontakt zu Menschen mit Demenz.

Die Resonanz auf die Filme ist uneingeschränkt positiv. Von „DEMENZ - Durch den Nebel“ ist inzwischen auch eine russische und eine türkische Version entstanden.

Wir haben für unsere Vorstellung daraus gewählt:

- **Vergesslich! Demenz?? Diagnose ist wichtig!**
Der Film möchte zeigen, dass es viele Ursachen für eine Demenz gibt und deshalb eine frühzeitige und differenzierte Diagnose wichtig ist.
- **DEMENZ - Durch den Nebel**
Der Film erzählt in einprägsamen Bildern, dass trotz Demenz Verständigung gelingen kann.

- **Mit deiner Wirklichkeit leben**

Der Film möchte darauf aufmerksam machen, dass Menschen mit Demenz in ihrer Welt leben und warum es wichtig ist, das zu verstehen.

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. hat uns ihren Clip mit **Roberto Blanco** und der Heavy Metal Band Sodom zur Verfügung gestellt. Der Dreh fand während eines Live-Konzerts der Band Sodom am 20. Februar 2011 in Ludwigsburg statt, ohne dass das Publikum über die Aktion informiert war. Der Social Spot will mit Humor und Überraschungseffekt auf das Thema Demenz hinweisen und hat sehr viel positive Resonanz erzielt. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft wurde dadurch an Stellen erwähnt, wo Demenz sonst kein Thema ist – z.B. im „Metal Hammer“. Roberto Blanco wurde anschließend zu diversen Talk-Shows eingeladen und trat im August 2011 live auf dem Wacken Open Air auf. Dort machte er jeweils auf das Thema Demenz aufmerksam. Später hat er sich neben vielen anderen Prominenten im „Buch der Erinnerungen“ der Deutschen Alzheimer Gesellschaft verewigt und hat für die Initiative Demenz Partner ein Statement gegeben: „Demenz braucht... auch ein bisschen Spaß“.

Ansonsten wurde der Spot oft als Einstieg bei Veranstaltungen zum Thema gezeigt. Die Gesamtkampagne „Den Ort wechselt?“, zu der dieser Spot und z.B. eine Postkartenserie gehört, hat im November 2011 den Politikaward gewonnen. Der Spot kann u.a. unter www.deutsche-alzheimer.de sowie www.alzheimerandyou.de abgerufen werden. Eine der Postkarten ist auf Seite 19 zu sehen.

Den Social Spot „**Emilio**“ (u.a. www.demenz-sh.de/aktuelles/video-denkanstoss-alzheimer-2017/) hat die Filmakademie Baden-Württemberg 2017 zusammen mit der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. und dem Kompetenzzentrum Demenz in Schleswig-Holstein entwickelt. Er bedient ganz bewusst die Klischees eines klassischen Gangsterfilms. Der Spot weist damit auf die Angst hin, die viele Angehörige haben, wenn sie die zunehmende Vergesslichkeit eines Familienmitglieds ansprechen wollen. Aber nur wer rechtzeitig über die Veränderungen spricht, kann sich auf die neue Lebenssituation einstellen.

Der Film rief unterschiedliche Reaktionen hervor, da er sehr drastische Szenen beinhaltet. Er endet jedoch mit einer dramaturgischen Wendung und einem verschmitzten Lächeln des Protagonisten.

Fernab von dieser Diskussion war es aber letztendlich „Emilio“ der uns zum heutigen Kinoevent geführt hat! Bei den Recherchen in den sozialen Medien, um dem Filmclip eine höhere Reichweite zu verleihen, stieß unsere Mitarbeiterin Cornelia Prepermau auf den Seiten des Schauspielers David Steffen (Emilio) auf „Meer bei Nacht“, bei dem Steffen ebenso mitspielt. Der Kurzfilm und die dazugehörige Homepage waren noch nicht ganz abgeschlossen, da entstand schon der erste Kontakt zu der Regisseurin Kim F. Hertinger. Der Film erlangte auf internationalen Festivals eine Auszeichnung nach der anderen. In deutschen Kinos wurde er aber nicht gezeigt. Der Gedanke reifte, dies selbst in die Hand zu nehmen und nun wissen Sie, wie es kommt, dass Sie hier heute sitzen und diese Zeilen lesen!

Wir danken Kim Fabienne Hertinger, Marian Meder, Jan-Per Sellmer vom metro-Kino im Schloßhof und allen weiteren Beteiligten für das Umsetzen dieser Veranstaltung!



Unter <https://www.demenz-sh.de/aktuelles/demenz-genau-hinsehen/> finden Sie weiteres zum Kurzfilmevent.

Postkartenbeispiel aus der Kampagne „Den Ort verwechselt?“ der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V.



Sie suchen Beratung und Hilfen zum Thema Demenz?

In Kiel wenden Sie sich gerne an die

Alzheimer Gesellschaft Kiel e.V., Gneisenastr. 2, 24105 Kiel,
Tel. 0431 / 70 55 191, info@alzheimer-kiel.de, <https://alzheimer-kiel.de/>

oder

AWO Beratungsstelle Demenz und Pflege, Preetzer Straße 35, 24143 Kiel,
Tel. 0431 / 77570 - 44, c.bermdt@awo-kiel.de, <https://www.awo-kiel.de/pflege/demenzberatung/>

Unter <https://demenzwegweiser-sh.de/> finden Sie Informationen und Angebote für ganz Schleswig-Holstein.

Herausgeber

Alzheimer Gesellschaft Schleswig-Holstein e.V. / Selbsthilfe Demenz
Hans-Böckler-Ring 23c, 22851 Norderstedt, Tel. 040 / 23 830 44 - 44
info@alzheimer-sh.de, <https://www.alzheimer-sh.de/>

Folgen Sie uns gerne auf Social Media:



[instagram.com/demenz_tagram](https://www.instagram.com/demenz_tagram)



[facebook.com/KompetenzzentrumDemenz](https://www.facebook.com/KompetenzzentrumDemenz)